

Die Landwehr

Autor(en): **Suter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **29=49 (1883)**

Heft 35

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-95897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pouffirt, daß schon im Jahre 1870 die 1. Lieferung des allen Offizieren wohlbekannten Prachtwerkes ausgegeben werden konnte. Dieser Atlas ist ein für die Landesverteidigung geradezu unschätzbare Hilfsmittel, und derjenige Offizier, der ihn zu lesen versteht, er diene in höherer oder subalternen Stellung, wird in Bezug auf Terrainverhältnisse bei der ihm gestellten taktischen Aufgabe nicht so leicht in Verlegenheit gerathen.

Das einfache Lesen der Siegfried-Karten ist im Allgemeinen nicht schwer, die richtige Beurtheilung des Terrains nach ihnen indeß ein ander Ding, und nicht ohne große, mit der Betrachtung des betreffenden Terrains verbundene Übung mit einiger Sicherheit zu erreichen. Man macht sich, wie gesagt, leicht ein oberflächliches plastisches Bild der Gegend nach der vorliegenden Karte und konstruirt sich in Gedanken mehr oder minder richtige Profile derselben; einige Genauigkeit darf aber erst nach längerem praktischem Gebrauch der Karten erwartet werden.

Wir sind in der kartographischen Gruppe der Ausstellung einem kleinen Instrumente begegnet, welches geeignet erscheint, diese Schwierigkeit zu überwinden und deshalb Erwähnung verdient. Es ist der unter Nr. 182 des Spezialkatalogs von Herrn Perret, Major im eidg. Generalstab, aus Neuchâtel ausgestellte *Sektograph*, mittelst dessen man beim Beurtheilen des Terrains nach der Kurvenkarte mit Leichtigkeit und Schnelligkeit nach beliebigem Maßstab beliebige Durchschnitte der Gegend darstellt.

Nachdem das im Profil darzustellende Terrain auf der Karte durch eine gerade Linie geschnitten ist, wird das Instrument an ein dieser Geraden parallel gelegtes Lineal derartig gebracht, daß sein Zeiger (eine Nadel) der Geraden folgt und mithin beim Fortbewegen die das auf- und absteigende Terrain bezeichnenden Niveaufurven schneidet. Unter die rechtwinklig zur Längsachse des Instruments mittelst einer Kurbel verschiebbar angebrachte Bleifeder in vertikaler Stellung legt man ebenfalls parallel zum Lineal einen Streifen Papier. Man dreht nun die Schraube, je nachdem das Terrain steigt oder fällt, in dem einen oder anderen Sinne, und läßt da, wo die Spitze der Nadel die Kurve schneidet, die Bleifeder einen Punkt auf das Papier machen, die Linie, welche diese Punkte mit einander verbindet, stellt sodann das Profil des durch die Gerade geschnittenen Terrains dar. — Die Bewegung der Schraube wird je nach dem gewünschten Maßstab für das höhere Profil durch eine einfache Vorrichtung regulirt. Die ganze Handhabung des Instrumentes ist sehr einfach und gestattet die Profil Darstellung in kürzester Frist. Uns scheint dasselbe von praktischer Brauchbarkeit zunächst beim Kriegsspiel zu sein, um weitläufige Berechnungen, ob eine Truppe an dem und dem Punkte vom Gegner gesehen werden könne, zu vermeiden.

Rehren wir nach dieser kurzen Abschweifung wieder zum Siegfried-Atlas zurück. Von den 561 Blättern, von denen 442 im Maßstabe von 1:25,000

und 119 in 1:50,000 angefertigt und zum billigen Preise von 1 Fr. abgegeben werden, sind bislang 268 Blätter (180 im Maßstabe von 1:25,000 und 88 in 1:50,000) in 22 Lieferungen erschienen. Diese Lieferungen sind in drei Mappen unter dem wohlgetroffenen Portrait des Oberst Siegfried aufgelegt, und vier aus je 4 Blättern des Aufnahmsatlas zusammengesetzte Tableaux, die Diableretsgruppe und die Tödi Gruppe in 1:50,000 und Zürich mit Umgebung und Baden + Brugg in 1:25,000, sind ausgestellt, um den verschiedenen Charakter des Terrains zur Anschauung zu bringen.

Aus dem reichen Schatz des von Herrn Oberst Kochmann, Chef des eidg. topographischen Bureau's, ausgestellten Karten wollen wir hervorheben:

Die vortreffliche, in 7 Farben gedruckte Uebersichtskarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten in 1:1,000,000;

die oro-hydrographische Karte der Schweiz in 1:500,000 und

eine Sammlung der durch das topographische Bureau in den letzten zwei Jahren ausgeführten lithographischen Ueberdrücke, als Darstellung der Leistungen des Bureau's auf diesem Gebiete.

Zwei an der Wand gruppirte Dufour-Karten zeigen den gewaltigen Unterschied des einfachen lithographischen Ueberdruckes mit dem des retou-chirten.

Alle Achtung vor diesen Leistungen! Sie dem Publikum vorzuführen war übrigens aus dem Grunde erforderlich, weil das eidg. topographische Bureau, um den Bedürfnissen des Staates, der Kantone, Gesellschaften, Wissenschaft u. s. w. entgegenzukommen und durch möglichst billige Preise die Kartenwerke populär zu machen, in neuester Zeit auch Ueberdrücke seiner Kartenwerke in einer bis drei Farben besorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Landwehr. *)

Von Casp. Suter, Major und Bataillonskommandant.

Ich gehöre nicht zu denjenigen, „welche das ganze Militär als Spielerei ansehen,“ ebenso wenig glaube ich zu denjenigen zu gehören, „welche gedankenlos in der Macht der Tagesphrase befangen sind,“ ich glaube vielmehr ein „wirklicher Militär“ mit ebenso viel Recht zu sein, als jeder andere schweizerische Truppenoffizier, dennoch oder vielleicht gerade deshalb erlaube ich mir, bezüglich der Landwehrkurse eine andere Ansicht zu vertreten, als Herr Oberstlieutenant Wille in Nr. 8 der „Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie“. Herr Wille ist Artillerieinstructor und unter der Landwehr „unserer besten Truppen“, welche er in Wiederholungskursen gesehen, ist, wie kaum anders angenommen werden kann, Artillerie und unter Umständen auch Genie zu verstehen. Und wenn Herr Wille den Landwehrkursen dieser Truppengattungen keinen rechten Geschmack abgewinnen kann, so kann ich das

*) Die Redaktion behält sich vor, ihre eigenen Ansichten über diese Angelegenheit in der nächsten Nummer darzulegen.

aus hier nicht näher zu erörternden Gründen einigermaßen begreiflich finden. Dagegen erlaube ich mir, lebhaft zu bezweifeln, daß Herr Wille Landwehr-Infanterie in Wiederholungskursen gesehen habe.

Als Infanterist wenigstens weise ich die Behauptung des Herrn Wille: „Die Landwehrkurse in ihrer jetzigen Gestaltung sind eine Blague, ein Schwindel und eine Selbsttäuschung,“ mit aller Entschiedenheit zurück!

Ich habe letztes Jahr den Wiederholungskurs des Landwehr-Füsilierbataillons Nr. 37 als Bataillons-Adjutant mitgemacht, nicht bloß „mit angesehen“, und ich will gerne gestehen, mit einer der Truppe gegenüber nichts weniger als günstig gestimmten Gesinnung bin ich zu diesem Dienste eingerückt, indem ich die Befürchtung hegte, es werde trotz redlichsten Arbeitens Seitens der Instruktions- und Truppenoffiziere ein ersprießliches Resultat nicht erzielt werden. Am Schlusse des Dienstes dagegen mußte ich mir, Hand auf's Herz, gestehen, daß ich mich bezüglich der Leistungsfähigkeit der Truppe arg getäuscht habe. — Während des ganzen Dienstes haben sowohl Offiziere, als Mannschaft mit Fleiß und Eifer gearbeitet; daß die Leute „alberne“ Gesichter geschnitten, daß Einzelne „frivol und frech mit Disziplin und Subordination Blindkuß gespielt“, daß „auf ihren Gesichtern eine rührende Verlegenheit über sich und die ihnen zugebachte Rolle“, zu lesen gewesen, davon keine Spur. Ich habe im Gegentheil mit eigenen Ohren verschiedene Soldaten sagen hören: wir sind mit besonderem Vergnügen und freudig in den Wiederholungskurs eingerückt, wir freuen uns, daß man endlich auch die Landwehr zu Ehren zieht, daß man uns Gelegenheit gibt, das wieder aufzufrischen, was wir in früheren Jahren gelernt haben. Und in der That haben die Landwehrlente mit mehr Ruhe, mit mehr Präzision und mit wenigstens ebenso viel Verstand im Sicherungsdienst und bei kleinern Gefechtsübungen gearbeitet, als Truppen des Auszuges. Ich darf mich hierbei auf das Zeugniß des Kreisinstruktors der IV. Division, Herrn Oberst Vindschiedler, berufen. Und der beste Beweis auch dafür, daß die Leute in Bezug auf Disziplin und Subordination der Mannschaft des Auszuges nicht nachstehen, bildet der Umstand, daß während des ganzen Wiederholungskurses nicht eine einzige Strafe ausgesprochen werden mußte. — Leute, die mit Disziplin und Subordination „frivol und frech Blindkuß spielen“, Leute, die den bestehenden Gesetzen bei jedem sich ergebenden Anlaß eine Nase zu drehen bestrebt sind, die sich keiner gesetzlichen Ordnung unterziehen wollen, gibt es im bürgerlichen, wie im militärischen Leben, gibt es im „Auszug“, wie in der „Landwehr“; daß aber gerade die Landwehr eine größere Zahl solcher Elemente enthalten soll, als der Auszug, diese Lage weise ich, wenigstens für mein Bataillon, als ungerechtfertigt mit aller Entschiedenheit zurück!

Daß Herr Wille von seinem Standpunkt aus für vermehrte Dienstzeit des Auszuges schwärmt,

finde ich sehr begreiflich, unbegreiflich dagegen finde ich es, daß der gleiche Herr Oberstlieutenant die Landwehr nur im Nothfalle, wenn Noth an Mann ist, zu Übungen einberufen wissen will und ich erlaube mir zu fragen, was soll aus den Offizieren und Unteroffizieren der Landwehr werden, wenn denselben nicht auch hin und wieder Gelegenheit gegeben wird, mit den ihnen unterstellten Truppen in nähere Berührung zu kommen, mit den letzteren früher Gelerntes, aber theilweise wieder Vergessenes aufzufrischen und sich auf diese Weise in der Truppenleitung und Führung möglichst auf dem Laufenden zu erhalten?

Darin, daß die Mannschaft des Auszuges sechs Wiederholungskurse, statt deren bloß vier, durchmachen sollte, bin ich mit Herrn Wille durchaus einverstanden; dieser Forderung gerecht zu werden, dürfte jedoch möglich sein, ohne daß die Landwehrkurse beseitigt werden.

Die Landwehrkurse, ich rede nur von der Infanterie, haben entschieden ihr Gutes, die Infanterie ist den gesetzgebenden Räten sehr dankbar dafür, daß solche Kurse eingeführt worden sind und sie hat durch ihr ernstes, untadelhaftes Benehmen, ihre rege Thätigkeit und ihren an den Tag gelegten Eifer in den Wiederholungskursen den Dank hierfür offenkundig dargethan.

Die Infanterie, dessen bin ich vollkommen überzeugt, würde es sehr bedauern, wenn nach Ansicht des Herrn Wille die Landwehrkurse wieder fallen gelassen würden. Wir gönnen dem Auszuge das, was er von Gesetzes wegen hat, von Herzen, und wenn für denselben bezüglich Verlängerung der Dienstzeit noch mehr erhältlich ist, so begrüßen wir Solches mit Freuden, nur lasse man auch der Landwehr das Wenige, welches ihr geboten ist. Jedem das Seine!

Bern, den 26. August 1883.

Eidgenossenschaft.

— (Bundesbeschluß betreffend die vom Bunde an die Kantone für die Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten des Jahres 1884, für den Unterhalt der gesamten Bekleidung und für die Erhaltung einer kompletten Jahresausrüstung als Reserve zu leistende Entschädigung.) Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrathes vom 29. Mai 1883; in Anwendung von Artikel 146 der Militär-Organisation, beschließt:

1) die vom Bunde an die Kantone auszurichtenden Entschädigungen für Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten des Jahres 1884 werden festgesetzt wie folgt:

Für einen	
Füßler	Fr. 127. 60
Schützen	„ 129. —
Dragoner (inklusive Beitrag für Reittstiefel)	„ 202. 75
Quiden (inklusive Beitrag für Reittstiefel)	„ 202. 75
Kanonier der Feld- und Positionsartillerie	„ 146. 30
Partifolbaten	„ 146. 50
Feuerwerker	„ 146. 10
Trainsolbaten der Batterien und Partifolonnen	„ 215. 55
Trainsolbaten des Armees und Eintentrains	„ 215. 30
berittenen Trompeter der Artillerie	„ 195. 55
Geniesolbaten	„ 145. 95
Sanitätsolbaten	„ 144. 40
Verwaltungsolbaten	„ 144. 35